



Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. März d. J. dem Primararzte im allgemeinen Krankenhause und außerordentlichen Professor der Chirurgie an der Universität Wien Dr. Leopold Dittel in Anerkennung seiner vielfährigen ausgezeichneten Wirksamkeit den Orden der eisernen Krone dritter Klasse tagsfrei allergnädigt zu verleihen geruht.

(Auszug aus dem ungarischen Amtsblatte.)

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers an Meinem Hoflager verleihe Ich dem Realitätenbesitzer in Wien und Zeitungs-Mitredacteur Isidor Pollak in Anerkennung seiner um die Förderung des öffentlichen Wohles erworbenen hervorragenden Verdienste Meinen Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taten.

Wien, den 14. März 1881.

Franz Joseph m. p.

Bela Freiherr von Orczy m. p.

Erkenntnisse.

Das k. l. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der Nr. 469 der Wochenchrift „Böse Zungen“ ddo. 12. März 1881 in dem Artikel unter der Aufschrift „Wochenbilder“, und zwar in der Stelle von „Als fromme Fäster“ — bis — „zu Ende sind“, das Vergehen im Sinne des § 300 St. G., in dem unter der Aufschrift „Budapester Pisanterien“ enthaltenen Aufsätze, und zwar in der Stelle „Wenn man also“ — bis „an den Tag legt“, das Vergehen im Sinne des § 516 St. G. und in der Stelle „Sie haben keine Idee“ — bis „uns Ungarn zu“ das Vergehen nach § 305 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. l. Kreisgericht als Pressgericht in Wels hat auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 2. März 1881, Z. 1210, die Weiterverbreitung der Druckschrift „Die Zeiten sind schlecht“ nach § 58 b und c, dann nach § 65 a St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ gemeldet, der Gemeinde Hostin zum Schulbaue 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Exc. der Herr Minister für Cultus und Unterricht Herr v. Conrad-Eybesfeld hat dem Wiener Dombauvereine im Namen des k. l. Ministeriums den Betrag von 20,000 fl. zur Förderung der Restauration des St. Stefandomes gewidmet. Dieser Betrag wird dem Vereine in zwei Raten, und zwar im laufenden Jahre die eine Hälfte und im folgenden Jahre die zweite Hälfte zur Verfügung gestellt werden.

Feuilleton.

Erna.

Novelle von Harriet.

(9. Fortsetzung.)

„Was wollen Sie?“ fragte Oldendorf nochmals, als die Lippen des Verwundeten stumm geschlossen blieben. Diesmal glom ein Funke aus dem finstern Auge empor: „Ich ertrage Ihren Anblick nicht — machen Sie mich nicht zum Doppelmörder!“

„Und wenn Sie es thun, ich weiche nicht von der Stelle,“ stieß der andere hervor.

„Also wollen Sie sich ruhig von meiner Hand tödten lassen?“ Eifriger Hohn lag dabei in des Försters Stimme. „Glauben Sie, das ist die Sühne für mein zerstörtes Lebensglück — für die Jahre voll übermenschlicher Qual, die Sie und Viola über mich gebracht? Wir waren vielleicht noch elender als Sie! Viola starb langsam dahin, an Reue und Gewissensbissen, an der Sehnsucht nach dem Gatten und ihrem Kinde. Ihre Leidenschaft zu mir erlosch ebenso schnell als sie entstanden war, sie bildete gleichsam den Fluch unseres Lebens. D, wir hatten genug darunter zu tragen, weit mehr, als der Gefangene, der in Ketten schmachtet und nie das Sonnenlicht schauen darf. Vor uns lag die freie Gotteswelt, aber in uns war es trostlose Nacht. Schuld und Sünde können das Leben zur Höllequal

Aus Petersburg.

Die Circulardepeſche vom 16. d. M. des Verweſers des auswärtigen Amtes Giers an die russischen Vertreter im Auslande lautet ausführlich: Indem Se. Majestät der Kaiser den Thron seiner Ahnen betritt, übernimmt er die durch die Zeit, durch die Thaten seiner Vorfahren und durch die Mühen und Opfer von Generationen geweihten Traditionen. Diese Erbschaft ganz übernehmend, stellt es sich Se. Majestät zur heiligen Aufgabe, dieselbe seinen Nachfolgern unverbrüchlich zu übergeben. Ruſſland mußte wie alle anderen Staaten bei seiner Conſtituirung einen Kampf bestehen, in welchem sich seine Kräfte und sein Volksgeist entwickelt haben. Jetzt hat Ruſſland seine volle Entwicklung erreicht. Gefühle des Neides und der Unzufriedenheit sind ihm gleich fern. Es erübrigt ihm nur, seine Stellung zu sichern, sich nach außen zu schützen und seine Kräfte, seinen Reichthum und seine Wohlfahrt zu entwickeln. Dies ist das Ziel, welches sich unser erhabener Monarch stellt, wobei Se. Majestät fest entschlossen ist, dasselbe standhaft zu verfolgen. Der Kaiser wird sich zunächst der Sache der inneren Staatsentwicklung widmen, welche mit den Erfolgen der Civilisation, sowie mit den socialen und ökonomischen Fragen im engen Zusammenhange steht, die jetzt den Gegenstand besonderer Sorgfalt sämmtlicher Regierungen bilden. Die auswärtige Politik des Kaisers wird eine vollkommen friedliche sein. Ruſſland wird seinen Freunden treu bleiben. Es wird seine durch Traditionen geweihte Sympathien unverändert behalten; es wird gleichzeitig die freundschaftliche Haltung sämmtlicher Staaten durch Gegenseitigkeit beantworten, die ihm unter den anderen Mächten gehörende Stellung bewahren und für die Aufrechterhaltung des politischen Gleichgewichtes Sorge tragen. Gemäß seinen Interessen wird Ruſſland von dem Verufe nicht abweichen, gemeinschaftlich mit den anderen Regierungen den auf Achtung des Rechtes und der Verträge gegründeten allgemeinen Frieden zu schützen. Ruſſland hat vor allem für sich selbst zu sorgen. Nur die Pflicht, seine Ehre oder Sicherheit zu schützen, kann es von der inneren Arbeit abwenden. Unser erhabener Monarch wird bestrebt sein, die Macht und Wohlfahrt Ruſſlands zu kräftigen, ohne anderen zu schaden. Dies sind die Grundzüge, von welchen die Politik des Kaisers sich unabänderlich werde leiten lassen. Se. Majestät beauftragt Sie, hievon die Regierung in Kenntnis zu setzen, bei welcher Sie beglaubigt sind, und diese Depeſche dem Minister des Aeußern vorzulesen.

Der Ukas des regierenden Kaisers an den dirigierenden Senat, womit beim jetzigen Thronwechsel auch die Bauern zur Huldigung berufen werden,

lautet: „Durch sein Manifest vom 19. Februar 1861 hat unser hochseliger Vater unvergänglichen Andenkens, Se. Majestät der Kaiser Alexander II., die Bauern von der Leibeigenschaft befreit und hat ihnen die Rechte freier Landbewohner gewährt. Im Sinne der allgemeinen Geſetze, des angeführten Manifestes und der nachgefolgten Ergänzungsvorschriften befehlen wir, daß die Bauern gleichwie alle unsere getreuen Unterthanen zur Ablegung des Eides der Treue für uns und unseren Thronfolger, Se. kaiserliche Hoheit den Großfürsten Nikolaus Alexandrowitsch, berufen werden sollen. Der dirigierende Senat wird die nothwendigen Maßnahmen ergreifen zur Ausführung des obigen Befehles.“

Der „Herold“ veröffentlicht folgenden kaiserlichen Ukas vom 14. März d. J. in betreff Finnlands: „Wir Alexander III., von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, Zar von Polen und Großfürst von Finnland, thun hiemit kund und zu wissen, daß wir, nachdem wir durch die Fügung des Schicksals in den erblichen Besitz des Großfürstenthums Finnland gekommen, die Religion und die Grundgesetze des Landes sowie die Privilegien und Gerechtigkeiten, welche jeder Stand im Großfürstenthume insbesondere und alle dessen Bewohner überhaupt, höhere wie niedere, bisher der Constitution gemäß genossen, hiemit versichern und bestätigen wollen, indem wir geloben, alle Privilegien und Verordnungen fest und unverrückt in voller Kraft zu erhalten.“

Was die neuen Entdeckungen über die Verſchwörung und das verübte Verbrechen betrifft, so liegt zunächst ein Extrablatt des „Regierungs-Anzeigers“ vor, worin der Minister des Innern, Graf Boris-Melitow, Folgendes zur allgemeinen Kenntnis bringt: „Einer der Hauptstifter des letzten, auf das kostbare Leben des nun in Gott ruhenden Kaisers verübten Attentates, welcher am Abend des 27. Februar (11. März) verhaftet worden war, hat seine intellektuelle Beihilfe am Verbrechen eingestanden und ist derselben auch durch die Aussage des am Thatorthe verhafteten Urhebers der Katastrophe, des Kleinbürgers Ruffakow, überführt, welcher unter die am Quai des Katharinen-Kanales fahrende Kutsche Sr. Majestät des Kaisers das erste Sprenggeschoss schleuberte. In der unbekanntenen Person, welche wahrscheinlich das zweite Sprenggeschoss geschleudert hat und am Explosionsorte tödlich verwundet worden ist, hat Ruffakow, bei Confrontation mit der Leiche, seinen Gesinnungsgenossen erkannt. Die Wohnung, aus der Ruffakow und sein Genosse die von ihnen bei der Unthat angewendeten Sprenggeschosse erhalten hatten, ist in der Nacht auf den 3./15. März entdeckt worden. Als die Untersuchungsbeamten in der Wohnung erschienen, erschoss sich der Inhaber derselben (der angebliche Collegienassessor Nawroski). Ein mit ihm lebendes Frauen-

machen. Wir fühlten, daß wir ein edles Herz getäuscht und betrogen, daß wir namenloses Elend über einen Menschen gehäuft hatten, um eine ebenso thörichte als sinnlose Leidenschaft zu befriedigen, der ein frühes schreckliches Erwachen folgte. Viola sehnte sich zu Tode nach dem Gatten und Kinde, aber sie wußte ebenso gut, daß sie beide nie wiedersehen konnte, daß es kein wahres Glück mehr im Leben für sie gab. Zu spät kam die Reue! Wir mußten bei einander bleiben und waren uns doch täglich eine Mahnung an unsere Schuld, unser Vergehen.

„Violas einziger Gedanke war, Sie nochmal zu sehen, Ihre Verzeihung zu erlangen und dann zu sterben. Krank und elend, wie sie war, wollte sie in ihr Heimatlant. Ich hatte die Absicht, sie zu meinem Stiefbruder, dem Gutsherrn Greifenstein, zu bringen, doch es kam anders. Viola mußte hier sterben, aber nicht leicht und ausgehöhlt mit ihrem Gatten, wie es ihr heißer Wunsch war. Sie haben ihrer armen Seele kein friedliches Ende bereitet und sie hat doch so schwer gebüßt.“

Der Mann hielt inne; ein tiefer Athemzug hob seine Brust. Was seine Lippen eben ausgesprochen, barg furchtbar Schweres in sich. Nun hatte er die Last abgewälzt, aber mit ihr nicht die schuldbehaftete Vergangenheit und ihre tiefe, nagende Seelenpein.

Vielleicht fühlte Oldendorf in diesem Augenblicke, daß der Mann vor ihm weit elender war, als er es gewesen; seine Gestalt richtete sich hoch auf, sein dü-

sterer Blick heftete sich fest und klar auf den vor ihm Stehenden. Warum haben Sie mir dies alles gesagt? Wenn Sie es in der Absicht thaten, meine Vergebung zu erlangen, so sind Sie von dem größten Irrthume befangen; Eins aber haben Sie erreicht — die Stimme des Försters verlor ihre eifige Schärfe — ich kann nach der eben abgelegten Beichte nicht mehr die Hand gegen Sie erheben. Aber nun verlassen Sie mich und sobald es Ihre Wunde erlaubt, auch mein Haus.“

„Ich gehe noch in dieser Stunde,“ entgegnete der andere und wich von dem Sessel zurück, auf dessen Lehne er sich die ganze Zeit schwer gestützt hatte.

Es fiel kein weiteres Wort zwischen den Männern. Stumm und schweigend, wie der eine gekommen, verließ er auch wieder das Gemach und wenige Minuten später in Begleitung des Arztes das Forsthaus. Oldendorf hörte das Geräusch des fortrollenden Wagens, er fuhr sich mit der Hand über die Stirne: „Wann hat Schuld und Sünde noch je Glück im Leben gebracht?“ murmelten seine Lippen.

Das Gewitter war längst vorüber. Ueber die dunklen Tannenhäuser spannte sich der sternenhelle Himmel, sie schienen die Säulen des mächtigen Domes zu bilden, der eine Ewigkeit unendlichen Raumes in sich schließt. Oldendorf stand an der Leiche seines Weibes; sein finsternes Auge hastete unverwandt an den Jüngen der Todten. Ein tiefer, heißer Schmerz begann in seinem Blicke aufzuthauen und um die Rippen zuckte und zitterte ein schneidendes Weh, das

zimmer wurde verhaftet. In der entdeckten Wohnung wurden Sprenggeschosse vorgefunden und ein Exemplar der anlässlich des vollbrachten Verbrechens erlassenen revolutionären Proclamation, in der ein Hinweis darauf vorhanden ist, dass der verbrecherische Plan von zwei Personen ausgeführt wurde. Um 11 Uhr vormittags erschien in dieser Wohnung ein junger Mann (der schon genannte Michailow), welcher sofort verhaftet wurde. Bei seiner Verhaftung feuerte er aus einem Revolver sechs Schüsse ab, durch welche drei Polizeibeamte verwundet wurden.

Ueber die bereits erwähnten Pillen, vermittelt welcher ein Attentat auf das Leben des Kaisers ausgeübt werden sollte, gehen der „St. Petersburger Zeitung“ aus guter Quelle einige Details zu. Die Pillen waren direct per Post aus Paris an die Adresse des Kaisers gelangt. Sie trugen die Firma eines Dr. Jus in Paris mit den üblichen ärztlichen Zeugnissen, Reclamen u. zc. Angeblich sollten die Pillen bei Asthma und Rheumatismus wunderbare Wirkungen erzielt haben. Ohne weitere Untersuchung waren die Pillen an ihre Adresse gelangt, und da der Kaiser für Mittel gegen die genannten Leiden ein besonderes Interesse hatte, übergab er sie dem Leibarzte Dr. Botkin. Herr Dr. Botkin öffnete zu Hause die Enveloppe und fand am Verschlusse der Pillen zwei Fäden hervorstechen. Er zog den einen Faden, und es ertönte eine Detonation wie bei einem Knallbonbon. Der Leibarzt stellte, in der Meinung, es handle sich um einen Scherz, die Pillen, in denen er, da sie aus der Hand des Kaisers kamen, nichts Gefährliches erblickte, beiseite. Erst das Erschrecken des Kaisers, als Dr. Botkin auf Befragen von der Detonation sprach, veranlasste die Ueberweisung der Sache an den Grafen Boris Melikow und eine genaue wissenschaftliche Untersuchung der Pillen, welche zur Evidenz klarstellte, dass wiederum ein mit teuflischer List angelegtes Attentat vorlag. Die Jus'schen Pillen enthielten ein solches Quantum Dynamit, dass die Explosion genügt hätte, nicht nur zwei, drei in der Nähe stehende Menschen zu tödten, sondern sie förmlich zu Fetzen zu zerreißen. Nur ein Zufall hatte dem das unheilbringende Pillenpaket öffnenden Leibarzte das Leben erhalten. Der Mechanismus, der mit den vorragenden Schnüren zusammenhing und die Entzündung bewirken sollte, war irgendwie in Unordnung gerathen, feucht geworden oder sonst außer Wirksamkeit gesetzt, so dass er den berechneten Effect nicht haben konnte.

Es ist bereits gemeldet, dass von den gegen den Kaiser Alexander II. geschleuderten Sprenggeschossen mehrere Personen mehr oder weniger schwer verwundet wurden. Ihre Zahl wird vom „Sokol“ auf circa 20 angegeben. Dreizehn wurden ins Stallhof-Hospital gebracht, die übrigen ins Marien-Hospital. Der Professor der Musik Herr Capri, der durch einen Splitter im Gesichte verletzt wurde, fand bei Herrn Prossorow im Scharbinschen Hause Aufnahme. Oberst Dworschewsky, der hinter dem Kaiser gefahren war und von der zweiten Bombe mit getroffen wurde, befindet sich außer Gefahr. Seine Verwundungen sind zwar zahlreich, aber nicht schwer. Schlimmer steht es mit dem unglücklichen Musiklehrer Capri, dessen Gesicht furchtbar verschwollen ist; man fürchtet für sein Augenlicht.

Die entdeckte Mine in der Gartenstraße war mit außerordentlicher Vorsicht und Sachkenntnis hergestellt. Die Ladung bestand aus zwei selbständigen Theilen, von denen der eine eine Art Torpedo von circa 80 Pfund Gewicht in Form eines Cylinders enthält und mit einer Leitung von Gummiröhren ver-

von der namenlosen Dual seiner Seele sprach. Jahre- und jahrelang hatte er das bleiche Gesicht, das so still und kalt vor ihm lag, verflucht, hatte Hass und Verachtung in der Seele genährt gegen diejenige, welche sein Weib war, und das schuldlose Kind durch Härte und Lieblosigkeit hüßen lassen, was die Mutter verbrochen hatte. Nun hatte der Tod sich zwischen ihn und Viola gedrängt; nichts konnte er ihr mehr sagen, weder ein Wort des Vorwurfs noch der Verzeihung. Eins aber sprach mit erschütternder Gewalt aus den Augen der Todten: seine schwere Vergangenheit. Die Reue hatte ihre herben Linien unverkennbar in das stille Antlitz gezeichnet. Und dieser Zug griff in die Seele des Mannes und nahm den Hass und die Verachtung aus seiner Brust.

Neben dem Todtenlager saß Erna. Das Haupt war zurückgefunken, der Schlummer hatte sich auf die müden Lider gesenkt, der beste Freund des Menschen, der alle Erdenlast abschüttelt. Und der Schmerz, dieser Weibfuß des Lebens, hatte längst die jugendliche Mädchenstirne geküsst, seinen Schleier um die zarten Schläfen gelegt, dass er wie ein kühlender Hauch um das junge Haupt wehte.

Oldendorfs Blick ruhte lange auf seinem schlafenden Kinde, dann heftete er sich auf Ernas todte Mutter. „Viola!“ klang es in erschütternden Lauten von seinen Lippen. Aus dem einem Worte rang sich der heiße Schmerz seines Lebens empor, aber auch die Vergebung ihrer Schuld.

(Fortsetzung folgt.)

bunden war. Die Sprengsubstanz ist Kohlendynamit von stärkster Wirkung und in einer Büchse aus dickem Glase enthalten. Diese etwa 30 Pfund schwere Masse bildet den zweiten Theil der Ladung. Die Verbrecher hatten sich für jede Eventualität vorgeesehen, und für den Fall, dass das Dynamit gefrieren und die Wirkung versagen könnte, eine Kammer hergestellt, die sogar Dynamit in gefrorenem Zustande zu entzünden vermag. Die Kammer enthielt Pyroxylin, gesättigt mit Nitroglycerin; zur Entzündung diente Knallquecksilber.

Eine Richtigstellung.

Infolge der Beschuldigungen, welche von einigen Wiener und Provinzjournalen, sowie von dem deutsch-österreichischen Lesevereine gegen die Correctheit der Action der Wiener Sicherheitsorgane gelegentlich der jüngsten Straßen-Demonstrationen dafelbst erhoben wurden, hat sich — wie die „Pol. Corr.“ schreibt — die Wiener Polizeidirection veranlasst gesehen, diesbezüglich die umfassendsten Erhebungen einzuleiten, aus denen im allgemeinen erhellt, dass ein uncorrecter Vorgang von Seite der bei der erwähnten Affaire verwendeten Sicherheitsorgane nicht stattgefunden hat und für die den Wachorganen imputierten Ausschreitungen jeder stichhältige Nachweis fehlt.

Die Recriminationen der Tagespresse und des Memorandums der Vertreter des deutsch-österreichischen Lesevereines gipfeln wesentlich darin, dass die Action der Sicherheitsorgane am Abend des 26. Februar überhaupt im scharfen Gegensatz zu deren sonst so maßvollem Auftreten gestanden sei, dass vor dem Einschreiten keine gütlichen Aufforderungen zum Auseinandergehen ergangen, dass einzelne Studenten lediglich nur auf das Geradewohl aus der Menge herausgerissen und verhaftet worden seien, und dass Wachorgane bei der Escortierung auf einzelne arretrierte Studenten mit den Fäusten losgeschlagen, ja sogar in einzelnen Fällen von einem Stocke oder dem Säbel Gebrauch gemacht hätten.

Diesen Beschuldigungen stehen nun entgegen: die unter Berufung auf den Diensteid amtlich abgegebenen Äußerungen sämtlicher Polizeibeamten, die an jenem Abende dienstlich thätig waren oder die Ueberwachung ausübten, ferner die protokolllarischen Erklärungen von sieben unbesangenen Zeugen aus dem Publicum, die Cumulativklärung dreier Studierenden, die Aussage des Bezirksvorstandes der Josefstadt, sowie die Protokollareinvernehmungen aller Wachorgane, die nachweislich eingeschritten sind.

Aus all' diesen Depositionen konnten keine Anhaltspunkte für die in Rede stehenden Verdächtigungen gewonnen werden. Vielmehr geht aus diesen Aussagen übereinstimmend hervor, dass die in der Randonngasse versammelte Menge wiederholt, in der höflichsten Weise und mit lauter, vernehmbarer Stimme zum Auseinandergehen aufgefordert, und dass erst, als sich diese Mahnungen als fruchtlos erwiesen, zur Vorname von Verhaftungen solcher Personen geschritten wurde, die der an sie ergangenen Aufforderung keine Folge leisten wollten, oder sich factisch widersetzlich benahmten. Dasselbe gilt auch bezüglich der auf der Lastenstraße und vor dem Rathhause vorgenommenen Arrestierungen. Ein Stoßen oder Schlagen der Arrestierten, der Gebrauch eines Stockes oder Säbels ist nirgends wahrgenommen worden, und es könnte nur der Umstand, dass einige der renitentesten Arrestierten am Arme geführt werden mussten, möglicherweise zu derartigen Gerüchten geführt haben. Bezeichnend für den Wert der Verdächtigungen ist gewiss der Umstand, dass für die den Sicherheitsorganen nachgesagten Ausschreitungen auch nicht Ein Beschuldigter und ebenso auch kein durch diese angeblichen Ausschreitungen Betroffener ermittelt werden konnte. Weder von den Verhafteten noch von sonst irgend einer bestimmten Person, die auf dem Thatorate anwesend gewesen ist, wurde, sei es vor, sei es nach Abschluss der polizeilichen Action eine Beschwerde über Uebergriffe seitens der Sicherheitsorgane vorgebracht. Es darf demnach mit voller Zuversicht ausgesprochen werden, dass kein Fall eines Amtsmisbrauches constatirt und dass überhaupt keine Veranlassung erforscht wurde, um das Vorgehen der Sicherheitsorgane in jenes gehässige Licht zu stellen, wie es thatsächlich von einem Theile der Journale geschieht.

Dass die Sicherheitsbehörden bei den Erhebungen, die zu dem obigen für die Polizei günstigen Ergebnisse geführt haben, nicht etwa parteiisch oder wenig rigoros vorgegangen sind, dafür spricht in beredter und überzeugender Weise die Einleitung einer Disciplinäruntersuchung gegen einen Sicherheitswachmann, der allem Anscheine nach mit Recht beschuldigt wird, einen der Arrestierten im Arrestlocale des Commissariates mit Worten beschimpft zu haben. In diesem ganz vereinzellen Falle, der übrigens mit den Straßenvorgängen in keinem Zusammenhange steht, wird die Untersuchung durchgeführt werden, obschon der Beleidigte selbst für die Straflosigkeit des betreffenden Sicherheitsorganes eintrat und sich mit einer Abbitte zufriedengab.

Wir geben uns der Hoffnung hin, dass die Journale diese auf Grund gewissenhafter Erhebungen ab-

gegebenen Erklärungen in loyaler Weise reproducieren werden, da solche ungerechtfertigten Verdächtigungen nicht nur die persönliche Ehre empfindlich treffen, sondern auch den ohnehin eine aufreibende Thätigkeit erheischenden Dienst der Sicherheitswache erschweren.

Vom Reichsrathe.

125. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 18. März.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Se. Exc. der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Inneren Graf Taaffe, Ihre Excellenzen des Herrn Minister: Dr. Freiherr v. Bismialkowski, Graf Falkenhayn, Dr. Prážák, Freiherr v. Conrad-Eybessfeld, Dr. R. v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

In Fortsetzung der Specialdebatte über die Gebäudesteuer wurden die §§ 8 bis 14, betreffend die Hauskastensteuer und die hiefür aufgestellten Tarife, erledigt. Die von den Rednern der Majorität des Hauses Thurnherr, Graf Terlago und Bienenbacher eingebrachten Amendements wurden angenommen und dadurch die Begünstigung, welche den Kober- und Erzhütten in Dalmazien durch den geringsten Steuerfuß von 75 Kreuzern eingeräumt worden war, auch auf die Gebäude mit Einem Wohnbestandtheile in Galizien und der Bukowina ausgedehnt. Die Alpenhütten in Borarlberg, die nur zeitweise bewohnt sind, wurden von der Entrichtung einer Steuer gänzlich befreit und den Wirtschaftshäusern in Salzburg, Tirol und Borarlberg, dann in Dalmazien von 3 bis 15 Wohnbestandtheilen die weitere Begünstigung erteilt, dass sie nur die Hälfte des normierten Klassensteuerbetrages zu entrichten haben werden.

Vom Ausland.

Wie der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel berichtet wird, ist der Brief, den Veli Riza Pascha im Namen des Sultans an Se. k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf geschickt hat, kurz, aber sehr herzlich. Er drückt das Bedauern aus, dass der Kronprinz nicht Konstantinopel berühre. Der Sultan hofft noch immer, dass dies auf der Rückreise geschehen werde, und hat seine Bemühungen in dieser Richtung fortgesetzt. Trotz der Bitte, welche Baron Calice an ihn richtete, als Empfangskosten für den Kronprinzen so gering als möglich anzusetzen, sind doch bedeutende Summen an die Gouverneure der Districte, welche der Kronprinz bereist, geschickt worden. In Jerusalem wird der durchlauchtigste Kronprinz in einem Kloster wohnen. In Damascus ist für ihn ein Haus meubliert und sind Wagen und Pferde bestellt worden.

Das an die Vertreter Russlands im Auslande gerichtete Rundschreiben, in welchem Herr von Siers das politische Programm Sr. Majestät des Kaisers Alexander III. darlegt (S. d. ob. Petersburg. Ann. d. Ned.), bildet selbstverständlich den Gegenstand allseitiger eingehender publicistischer Erörterung. Der günstige Eindruck, den dasselbe gemacht — sagt die „Wiener Abendpost“ — spiegelt sich in fast sämtlichen Besprechungen ab, die demselben von den auf den verschiedensten Parteistandpunkten stehenden Journalen gewidmet werden. Wie verschieden aber auch diese Standpunkte sein mögen, so stimmen doch fast alle Organe in der anerkennenden Würdigung dieser unter so traurigen und schwierigen Verhältnissen erfolgten Kundgebung überein. Allseitig wird der Kern derselben in der Manifestierung der aufrichtigen Absicht erblickt, den Schwerpunkt der Regierungsthätigkeit in die innere Entwicklung und Consolidierung zu verlegen und nach außen eine conservative und friedliche Politik zu verfolgen. Nichts ist natürlicher, als dass alle, welche diesem Programme ungetheilten Beifall zollen, an die entwickelten Friedensaufgaben auch rückhaltlos die besten Friedenshoffnungen knüpfen und von den wärmsten Wünschen, dass diese in Erfüllung gehen mögen, befeelt sind.

Inzwischen wird unsere Aufmerksamkeit durch die neuesten Nachrichten auf England und speciell auf London gelenkt, wo wahrhaft vandalische Anschläge die Bevölkerung in einen Schrecken versetzen, wie er ähnlich nur in Petersburg angesichts der nun aufgedeckten furchtbaren Zerstörungsvorkehrungen empfunden worden sein kann. Während an der Newa Wien aufgefunden worden sind, mit deren Hilfe ganze Städte theile in die Luft gesprengt werden sollten, haben an der Themse freierliche Hände den glücklichsten weise rechtzeitig vereitelten Versuch gemacht, das Mansion-House in die Luft zu sprengen, und gestern sah man sich nach den eingelangten Londoner Depeschen veranlasst, sogar im Parlamentsgebäude große Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Im Osten wie im Westen muss man demnach, hier mit nihilistischen, dort mit fanatischen, im Dunklen arbeitenden verbrecherischen Elementen rechnen, deren fluchwürdige Ausschreitungen überall Entsetzen verbreiten.

Wie die „Times“ erfahren, ersuchte Abraham an, die Räumung Randa Har's zu ver-

schieben, bis er Vorkehrungen zur Uebernahme getroffen. — „Daily Telegraph“ meldet aus Mount-Prospect vom 17. d. M., dass behufs Beendigung der Friedensunterhandlungen mit den Boers die Waffenruhe weiter verlängert wurde.

Aus Paris wird unterm 19. d. M. gemeldet: Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit der Frage wegen des Listenscrutiniums. Nach dem Ministerrathe waren Gerüchte über eine Ministerkrisis verbreitet; bis jetzt, 7 Uhr abends, haben sich dieselben jedoch nicht bestätigt. Die Minister Cazot, Constans und Farre, welche für das Listenscrutinium sind, conferierten nach dem Ministerrathe mit einander; sie wünschsen, dass das Cabinet bei der Debatte in der Kammer nicht interveniere. Man glaubt, dass das Cabinet Montag oder Dienstag einen definitiven Entschluss fassen wird. — Anlässlich einiger von den Intransigenten zur Feier des Jahrestages des 18. März veranstalteten Bankette hat die Polizei einige Individuen verhaftet, worunter sich der Chef der Nihilisten in Paris, Terkosow, und der deutsche Socialist David befinden.

Fünfundneunzig Doctoren und Chirurgen in den Hospitälern und Paris protestierten gegen das Project, die barmherzigen Schwestern aus den Spitätern auszuweisen.

Alle der Regierung nahestehenden Blätter, der „National“, die „République française“, der „Temps“, das „XIX. Siècle“, führen eine sehr energische Sprache gegen Tunis.

Aus Konstantinopel, 19. d., abends, wird gemeldet: Man glaubt, dass die heutige Sitzung in Angelegenheit der griechischen Frage die vorletzte, wenn nicht gar die letzte Sitzung sein werde. Die Cabinette sollen hierauf unter einander über die Ergebnisse der bisherigen Bourparlers der Boischafster verhandeln.

Tagesneuigkeiten.

(Der Kronprinz im heil. Lande.) Wie Berichte aus Jerusalem melden, ist der Aufenthalt des durchlauchtigsten Kronprinzen in Nazareth auf einen Tag festgesetzt. Von hier soll dann die Hafenstadt Akko besucht werden. Der Kronprinz würde sich dann nach Beyrut begeben, von wo aus er nach einem zweitägigen Aufenthalte nach Damascus abreisen wird. In letzterer Stadt hat der jüdische Banquier Simon Abulasin dem Kronprinzen sein Palais zur Verfügung gestellt. Von Damascus erfolgt dann nach einem zweitägigen Aufenthalte die Rückkehr nach Beyrut.

(Beamten-Echterheim des Behnkreuzer-Vereines.) Se. Majestät der Kaiser haben der Bitte des leitenden Centralauschusses des „Behnkreuzer-Vereines“ für Errichtung höherer Echterheime — Allerhöchstdessen Namen an die Spitze der Sifter für das „Beamten-Echterheim“ stellen zu dürfen — allergnädigst zu willfahren geruht. — Der Mitgliedergruppe für das „Beamten-Echterheim“ sind neuerlich beigetreten: Als Stifterin mit dem Beitrage von 500 fl. Frau Soffie v. Gutmann; als Gründer mit dem Beitrage von 100 fl. die Herren Friedrich Freiherr v. Leitenberger, Karl Friedrich Fellmann Ritter von Norwill, Präsident des Beamtenvereines, Frau Henriette v. Wiener-Welken, Frau Charlotte Cohn, ferner die Herren Schelhamer & Schatera, Banquiers, und Gustav Przbiram, Privatier.

(Unglück zur See.) Aus Pola, 15. d., wird folgender Unglücksfall gemeldet: Vergangenen Sonntag (den 13. d.) verließen der Marine-Commissariatsadjunct Anton Dornbach, dann die Marine-Commissariatsbelemen Wilhelm Rubin und Josef v. Rieber, sowie der Cadet des hier garnisonierenden 43. Infanterie-Regimentes Franz Grieselt, mit einem Privatboote den Hafen, um eine Spazierfahrt zu machen. Am Abende desselben Tages sah man sie noch in dem nahegelegenen Fasana, von welchem Zeitpunkte an jede Spur von ihnen verloren gieng. Als der Hafenadmiral Ritter v. Pokorny nach dem langen Ausbleiben der Benanntens tags darauf Meldung erhielt, sandte er sogleich den Hafendampfer „Triton“ sowie zwei Dampfbooten zur Aufsuchung der Verschwundenen aus. Die Boote lehrten jedoch, nachdem sie die ganze Nacht aufmerksam die ganze Umgebung durchsucht hatten, ohne ihren Zweck erreicht zu haben, wieder zurück. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, dass sie noch am Leben sind, denn allgemein nimmt man an, dass das leichte Boot von einem der so oft und plötzlich auftretenden Borstöße erfasst und zum Sinken gebracht wurde und dass das nächste Land zu weit entfernt war, als dass sie sich durch Schwimmen hätten retten können. Zwei andere Infanteriecadeten hatten gleichfalls die Absicht gehabt, sich an der Partie zu betheiligen, verspäteten sich jedoch zufällig und verdanken nur diesem Umstände ihr Leben. Der geschilderte Unglücksfall hat nicht verfehlt, allgemeine Theilnahme hervorzurufen, da die davon Betroffenen alle noch sehr junge, hoffnungsvolle Leute waren, die eine schöne Laufbahn vor sich hatten.

(Volkszählungsergebnisse in Ungarn.) Die im Jänner 1881 bewerkstelligte Volkszählung, welche den am 31. December 1880 vorhanden gewesenen effectiven Stand der Bevölkerung in Ungarn ausweist, er-

giebt nach dem amtlichen Berichte des ungarischen statistischen Landesbureaus an den Minister der Landwirtschafts-, Industrie- und Handelsangelegenheiten nachstehende Resultate: Es betrug die anwesende Bevölkerung am 31. December 1880: In Ungarn 6.742.662 Männer, 6.957.343 Frauen, zusammen 13.700.005; in Fiume und Gebiet 9985 Männer, 11.378 Frauen, zusammen 21.363; in Kroazien, Slavonien und der Militärgrenze 943.085 Männer, 946.276 Frauen, zusammen 1.889.361; zusammen 7.695.732 Männer, 7.914.997 Frauen; Gesamtsumme 15.610.729. Vergleicht man dieses Resultat mit jenem der Zählung aus dem Jahre 1870, wo die Summe der anwesenden bürgerlichen Bevölkerung 15 Millionen 417.327 Seelen betrug, so ergibt sich eine Zunahme von bloß 193.402 Seelen, das ist 1.25 Procent. — Die Ursachen dieser schwachen und eben nicht normalen Zunahme finden ihre allgemeine Erklärung in den vielfachen und wiederholten elementaren Unfällen, welche Ungarn in dem letzten Jahrzehnt heimgesucht haben, sowie in den traurigen volkswirtschaftlichen Verhältnissen, in welchen sich ein Theil des Landes befindet.

(Mord in Madrid.) In der Wohnung des Marquis v. Caicedo in Madrid wurde diesertage ein entsetzliches Verbrechen verübt. Der Marquis saß abends um 8 Uhr mit seiner Familie bei Tische; die Magd verließ eben den Speisesaal, als plötzlich ein verzweifelter Schreidenschrei alle Welt allarmierte. Don Juan Caicedo, der Sohn des Marquis, eilte in die Küche und fand dort die Köchin auf dem Boden liegend, über ihr einen Mann, der mit Messerstichen auf sie eindrang. Auf den Hilfschrei des Sohnes wollte der Marquis das Opfer von dem Wüthenden befreien, wurde aber von dem Kammerdiener, der gleichfalls mit Blut überströmmt war, zurückgehalten. Mit den Worten: „Er hat sie und mich umgebracht!“ stürzte der Diener zusammen. Die Tochter des Marquis wollte ihrem Bruder zu Hilfe kommen und fiel beim Anblicke der ermordeten Köchin in Ohnmacht. Schließlich kamen Nachbarn mit Polizei-Affistenz; der Mörder wehrte sich anfänglich, wurde jedoch gebändigt. Die Köchin erhielt drei tödliche Messerstiche, der Kammerdiener erlag einem Messerstiche, der das Herz traf. Der Mörder heißt Jimenez und ist der legitime Gatte der Köchin, die er aus Eifersucht überfiel. Den Kammerdiener ermordete er als Vertheidiger seiner Frau. Die Tochter des Marquis hatte die Scene so entsetzt, dass man für ihren Verstand fürchtet.

Locales.

An die Gemeinden und Landwirte Krains.

Die löbliche k. k. Landesregierung für Krain hat dem Landesausschusse mitgetheilt, dass die ärarische Central-Saatschule in Rosenbach bei Laibach bereit ist, alljährlich ungefähr zwei Millionen Waldbaumsecklinge unentgeltlich an die Gemeinden und Landwirte Krains, sobald sie darum ansuchen, zu verabsorgen.

Der Landesausschuss bringt dies mit dem Wunsche zur allgemeinen Kenntnis, dass sowohl Gemeinden als Private ausgiebigen Gebrauch von dem wohlwollenden Anerbieten machen mögen. Unter einem hat sich die löbliche k. k. Landesregierung, gestützt auf den Bericht des k. k. Landes-Forstinspectors, dahin ausgesprochen, dass sich im Hinblick auf die bisherigen ungunstigen Erfahrungen die Anlage von Gemeinde-Saatschulen nicht empfehle und mit Rücksicht auf die Central-Saatschule in Rosenbach auch vollkommen entbehrlich sei. Dessenungeachtet hat sich der k. k. Landes-Forstinspector Herr Goll erbötig gemacht, Gemeinden, welche thatsächlich gewillt sein sollten, Saatschulen anzulegen, dabei mit Rath und That an die Hand zu gehen.

Laibach, am 19. März 1881.
Vom krainischen Landesausschusse.
Deschmann m. p.

(Ernennungen.) Die beiden Weltpriester der Laibacher Diocese Matthäus Kljun und Michael Arko wurden zu Militär-Kaplänen zweiter Klasse in der Reserve ernannt.

(Laibacher Los.) Vorgestern nachmittags kam an den hiesigen Stadtmagistrat ein vom Grazer Stadtrathe gefertigtes Telegramm, worin dieser ersterem mittheilte, dass in Graz soeben eine ungewöhnlich große Partie Laibacher Stadtlöse dortigen Banquiers zum Kaufe angeboten wurde. Der Grazer Stadtrath, dem dieser Umstand auffällig vorkam und der — von der Defraudations-Affaire Preknitz offenbar schon unterrichtet — zu vermuthen schien, dass hier möglicherweise ein Zusammenhang bestehe, knüpfte an diese telegraphische Mittheilung vorsichtshalber eine um Aufklärung hierüber ersuchende Anfrage. Infolge dessen wurde noch Sonntag nachmittags unter Intervention des Herrn Bürgermeisters Laschan und zweier Gemeinderathe eine Scontrierung der in der Laibacher Stadtkasse unter dreifacher Sperre verwahrten noch unverkauften Antehenslose vorgenommen, wobei jedoch alles unverfehrt und in bester Ordnung vorgefunden wurde, in welchem Sinne sodann auch der Grazer Stadtrath verständigt wurde.

(Ein Gerücht.) In Laibach circulirte gestern ziemlich allgemein — angeblich auf Grund eines vormittags hier eingelangten Wiener Börsentelegram-

mes — die Nachricht, dass in Russland eine Militärrevolution ausgebrochen und der telegraphische Verkehr Russlands mit der Außenwelt völlig unterbrochen sei, indem die Telegraphenlinien an den Grenzen abhichtlich zerstört wurden. Vorausichtlich stellt sich diese Sensationsnachricht gar bald als das heraus, was sie aller Wahrscheinlichkeit nach ist, — eine fette Blasenente.

(Benefiz-Vorstellung.) Die nächste Benefizvorstellung ist jene des Kapellmeisters Herrn Eduard Krones, zu dessen Vortheil übermorgen, den 24. d. M., die Oper „Stradella“ in Scene geht. Nächste der „Martha“ ist „Stradella“ das beliebteste und melodienreichste Werk Plotows; die Aufführung desselben stellt daher den Theaterfreunden einen angenehmen Abend in Aussicht. In der Hand des Publicums liegt es, durch zahlreichen Besuch zu bewirken, dass der Abend auch für den Benefizianten zu einem angenehmen werde, was wir im Interesse des Herrn Krones, dessen zwar weniger in die Oeffentlichkeit dringende, aber darum nicht minder lobenswerthe und anstrengende Thätigkeit im Laufe der Saison ihm das gleiche Anrecht auf die Anerkennung des Publicums verleiht, aufrichtig wünschen.

(Epizootien.) Nach dem amtlichen Ausweise vom 15. d. M. herrschen derzeit in Krain folgende Thierkrankheiten, gegen welche die in den Seuchenvorschriften vom Jahre 1880 vorgeschriebenen Maßregeln gehandhabt werden: Pferderäude zu Goricica und Pal im Laibacher, zu Raichiza, Slaviano, Publog, Großsliviz, Weitersdorf, Krobat und Grabez im Bezirke Gottschee, in St. Bartholomä und Negdesto im Gurkfelder Bezirk; Pferderoß zu Ober- und Unterloitsch im Loitscher Bezirk.

(Gesamtergebnis der Volkszählung im Loitscher Bezirke.) Der politische Bezirk Loitsch ist gebildet aus den drei Gerichtsbezirken: Zria mit 8 Ortsgemeinden, Saas mit 3 Ortsgemeinden und Loitsch mit 6 Ortsgemeinden. Nach dem nun vorliegenden, richtiggestellten Volkszählungsoperats wurden gezählt: A. Im Gerichtsbezirke Zria in den Ortsgemeinden: Tschekawnik 316 Personen, und zwar 160 männlichen und 156 weiblichen Geschlechtes (im Gegenüberhalte zum Zählresultate vom Jahre 1869 — 2), — Dolech 850 Personen, und zwar 424 männlichen und 426 weiblichen Geschlechtes (gegen 1869 + 40), — Godowitsch 494 Personen, 233 m., 261 w. G. (— 5), — Oberidria 4284 Personen, 2053 m. und 2231 w. G. (+ 347), — Unteridria 1976 Personen, 999 m. und 977 w. G. (+ 257), — Saiazach mit Borch 3741 Personen, 1825 m. und 1916 w. G. (+ 92), — Schwarzenberg mit Bome 1970 Personen, 920 m. und 1050 w. G. (+ 24), — Woiska 779 Personen, 387 m. und 392 w. G. (+ 37); — B. im Gerichtsbezirke Saas in den Ortsgemeinden: Altenmarkt 4349 Personen, 1992 m. und 2357 w. G. (+ 67), — Saas 799 Personen, 381 m. und 418 w. G. (+ 77), — Obilaf 4099 Personen, 1904 m. und 2195 w. G. (+ 309); — C. im Gerichtsbezirke Loitsch in den Ortsgemeinden: Vereuth 1897 Personen, 944 m. und 953 w. G. (+ 56), — Hoteberchiz 893 Personen, 426 m. und 467 w. G. (+ 88), — Oberloitsch (früher Kirchdorf) 1056 Personen, 492 m. und 564 w. G. (+ 181), — Unterloitsch 1539 Personen, 794 m. und 745 w. G. (+ 198), — Planina 3661 Personen, 1866 m. und 1795 w. G. (+ 441), — Zitkniz mit Wigaun 4999 Personen, 2393 m. und 2606 w. G. (+ 343). — Der ganze Gerichtsbezirk Zria zählt somit derzeit 14.410 Bewohner, und zwar 7001 männlichen und 7409 weiblichen Geschlechtes und um 790 Bewohner mehr als im Jahre 1869; — der Gerichtsbezirk Saas besteht aus 9247 Bewohnern, hievon sind 4277 männlichen und 4970 weiblichen Geschlechtes; gegenüber der Zählung vom Jahre 1869 hat sich die Bevölkerung in diesem Bezirke um 453 Seelen vermehrt; — der Gerichtsbezirk Loitsch endlich umfasst 14.045 Bewohner, und zwar 6915 männlichen und 7130 weiblichen Geschlechtes, beziehungsweise um 1307 Seelen mehr als im Jahre 1869. Demzufolge belauft sich die Gesamtbevölkerung im politischen Bezirke Loitsch auf 37.702 Bewohner, hievon sind 18.193 männlichen und 19.509 weiblichen Geschlechtes, was gegenüber der Zählung vom Jahre 1869 eine Zunahme der Bevölkerung um 2550 Seelen ergibt.

(Unanbringliche Briefpostsendungen.) Beim k. k. Postamte in Laibach erliegen seit 10. März l. J. nachstehende unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen: I. Recomanbrierte Briefe an: Prinz August in Wien und FML Stubenrauch in Laibach. — II. Gewöhnliche Briefe an: Babnik Maria in Stofac, Richter Gertrude in Laibach, Klafnik Maria in Laibach, Bidic Cecilia in Laibach, Fojan Francisca in Laibach, Pribil, Beamter der Bank „Slavija“ in Laibach; J. Kurrta in Budapest, Keiter in Budapest, Sobar Johann in Niederdorf, Udway Karl in Budapest, Bramor Gregor in Plevlje, Dreslák Marie in Bercehi, Barzetsky in Budapest, Primc Johann in Laibach, Bidiz Franz in Wien (Gaudenzdorf), S. S. in Laibach (p. r.), Destalles Eduard, k. k. Hauptmann in —?; W. J. in Tili (p. r.), Fräulein A. S. in Laibach (p. r., 2. Stück), Babnik Jakob in Grastje, Banka Lorenz in Radgoriz, Gruben Michael in Malawos, Gantar Mathias in Stoöce, Majdic Josef in Stoöce,

Tribel Franz in Voitsch, Angelj Johann in Makgersdorf, Supan Anton in Javorje, "Tribüne" in Wien, Fleischer Johann in Kressnitz, Kralj Franz in Wien, Lauf Katharina in Wisloetz, Slavina Barthel in Rom, Slapnik Maria in Stein, Kovac Andreas in Rengersdorf, Atoucel in Karstadt, Bert Barbara in St. Rochus, Bertolo in Laibach, Catelini Giacomo in S. Daniele, Robe Ivan in Eschernembl, Janezic Johann in Mannsburg, Kastelj Giacomo in Trieste, Matar Johann in Podgoro, Mayer Julie in Wien (IX. Bezirk), Perhaj Michael in Kaperva (?), Röhricht & Meisner in Berlin, Nahle Stefan in Marburg, Schöber Ignaz in Böllermarkt, Stefanič Lorenz in Landstraß, Bizabitar Anton in Ugram, Grünling Elisabeth in Budapest, Nedermann Karl in Bregenz, Struzl Jakob in Vinz, Stoda Mateuz in Rajevofelo. — III. Correspondenzkarten an: Kutshera Kathi in Görz, Besel Josef in Wien (III. Bezirk), Prüstasch Anna in Wien, Kauso Albert in Trieste und eine adresslose Karte mit der Unterschrift: "Dein Sohn".

(Auswechslung von Stempelmarken.) Das k. k. Finanzministerium hat bei dem Umstande, als den mit der Stempelauswechslung betrauten Beamten die technischen Hilfsmittel nicht zugebote stehen, um in zweifelhaften Fällen zu constatieren: ob eine Stempelmarke wiederholt verwendet worden oder ein anderer gesetzwidriger Gebrauch davon gemacht worden ist, und nachdem sich ergeben hat, daß sich die Auswechslungen von bereits gebrauchten Stempelmarken mehren, zur Wahrung der Interessen des Stempelgeschäftes Nachstehendes verordnet: Die Befugnis zur sofortigen Auswechslung der Stempelmarken bei den bezüglichen Ämtern wird vom 1. April 1881 an auf jene Fälle beschränkt, wenn die Stempelmarken von einem hiezu berechtigten Amte überstempelt sind und nach den übrigen streng aufrechterhaltenen, im Unterrichte über das Verfahren bei Auswechslung des Stempelpapieres und der nachgefolgten Verordnungen enthaltenen Bestimmungen sonst kein gesetzliches Hindernis im Wege steht. Bezüglich aller übrigen Stempelmarken, bei denen die Voraussetzungen der Umwechslung zutreffen, ist von dem erwähnten Zeitpunkte an den Parteien zu bemerken, daß sie den Umtausch mittelst stempelfreier Eingaben bei der zuständigen k. k. Finanz-Bezirksdirection ansuchen können. Stempelmarken dagegen, welche den mindesten Verdacht einer Uebertretung, insbesondere des Doppelgebrauches vermuthen lassen, sind gegen Ausfolgung eines Erlaßscheines sogleich einzuziehen und nach geschehener Anmerkung des Namens, Charakters, Wohnortes und der Beschäftigung der Partei auf dem betreffenden Papiere der k. k. Finanz-Bezirksdirection vorzulegen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der "Laib. Zeitung." Petersburg, 21. März. Die Blätter melden von zahlreichen Verhaftungen während der letzten Tage. Bei einem der Verhafteten wurden gegen 700,000 Rubel gefunden. Verfloffene Nacht wurde eine Person verhaftet, bei welcher zwei Revolver, ein Dolch, Giftpillen und 20,000 Rubel gefunden wurden. "Herold" meldet, daß zwei neue Dynamitlager entdeckt worden seien.

Paris, 21. März. Im heutigen Ministerrathe erfolgte keinerlei Beschlusfassung. Die Minister conferieren abends bei Ferry. Ein definitiver Beschlus wird erst im morgigen Ministerrathe unter dem Vorsitze Grévy's gefaßt werden. Ueber die Art der Lösung herrschen widersprechende Anschauungen.

Wien, 20. März. (Wiener Zeitung.) Die im Hafen von Alexandrien ankende vicelönigliche Yacht "Mahrusa" erhielt, einer telegraphischen Meldung aus Kairo zufolge, den Befehl, am Dienstag nach Suez abzugehen, um dort Se. k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf an Bord zu nehmen. Baron Schäffer wurde vom Höchstdemselben eingeladen, ihn während der Fahrt auf dem Suez-

kanale zu begleiten. Ein Hofbeamter des Khedive geht am Dienstag mit mehreren Hofbediensteten nach Ismailia am Suezkanal, um die dortige vicelönigliche Villa in Stand zu setzen.

Budapest, 20. März. (Bester Lloyd.) Gestern vormittags fand die commissionelle Uebernahme der Schmuckgarnitur statt, welche das hauptstädtische Municipium als Hochzeitsgabe für Ihre königliche Hoheit Prinzessin Stephanie anfertigen ließ. Der Schmuck ist stilgerecht, tadellos ausgeführt und gereicht der ungarischen Kunstindustrie zur Ehre. Zu dem Schmucke wurden verwendet: 1061 Brillanten, 32 große Diamanten, 303 Opale, 4 Rubine und 1473 Gramm Gold. Der Schmuck wurde vorläufig im hauptstädtischen Depositenamte zur Aufbewahrung hinterlegt.

Prag, 21. März. Der Český Klub nahm gestern unter Vorsitz des Barons Hilprandt einstimmig folgende Resolution an: Der Český Klub spricht seine tiefste Entrüstung aus anlässlich des Verbrechens, welchem Kaiser Alexander II. zum Opfer fiel, und zwar umsomehr, als er sich jener großen Kaiserfreithaten erinnert, durch die der verewigte Kaiser theils in Rußland Millionen der Bauernbevölkerung aus der Leibeigenschaft befreite, theils jenen Völkern die Freiheit erwirkte, die früher unter türkischer Herrschaft gestanden sind, und weil zu erwarten stand, daß er in seinem Reiche noch weitere Reformen in freihetlichem Geiste durchgeführt hätte.

Paris, 20. März, abends. Heute fand die Generalversammlung der Union du Commerce auf dem Trocadero unter dem Vorsitze Gambettas und in Anwesenheit von 8000 Personen statt. Gambetta, für den ihm bereiteten Empfang dankend, sagte u. a.: Ich werde zu warten wissen, ich habe Zeit vor mir, und ich habe auch hauptsächlich unerschütterliche Energie und Ausdauer. Ich bin nicht verdächtig, wenn ich von meinem Abscheue vor den Utopien und Chimären spreche, welche man für nivellierende Ideen ausgiebt, die für die Arbeiter, welche durch dieselben stets mißbraucht wurden und niemals davon einen Vortheil gezogen haben, nachtheilig sind. Gambetta pries die durch den Staat zu leistende Versicherung, welche eine wahrhaft collective Idee sei. Der Staat habe das Mandat zur Unterstützung und Fürsorge für die Unsicherheit der Existenzen. Arbeit und Kapital sind zwei Kräfte, welche geschaffen sind, nicht mit einander zu kämpfen, sondern um mitzuwirken und zu vermehren die Größe und den Reichthum Frankreichs.

Paris, 20. März. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge beantragt die Pforte die Abtretung Kretas, schränkt jedoch dafür ihre Concessionen in Thessalien auf einen vier Kilometer breiten Streifen Landes ein. Die Mächte bestehen darauf, daß die Pforte außer der Abtretung Kretas auch ihre Bolo und Larissa umfassende Concession in Thessalien aufrechterhalte.

Paris, 21. März. Die "Agence Havas" meldet: Nachrichten aus Berlin zufolge hat die Pforte in eine größere Gebietsabtretung in Thessalien eingewilligt und wird dieselbe heute einen diesbezüglichen definitiven Antrag stellen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 21. März. Papier-Rente 73 35. — Silber-Rente 74 80. — Gold-Rente 92 05. — 1860er Staats-Anlehen 128 75. — Bankactien 805. — Creditactien 287 50. — London 117 60. — Silber —. — k. k. Münz-Ducaten 5 53. — 20-Franken-Stücke 9 30 1/2. — 100-Reichsmark 57 30.

Verstorbene.

Den 19. März. Wenzel Podzimel, Amtsdienner bei der Nationalbank, 47 J., Lungenlähmung. Den 20. März. Ernst Spahel, Schriftsetzersohn, acht Monate, Bahnhofsgasse Nr. 31, capill. Bronchitis. — Thomas Berger, Pfründner, 76 J., Schießstättgasse Nr. 2, Lungenödem. — Max Klisch, Kupferschmiedssohn, Alter Markt Nr. 26, Lungenentzündung. Im Civilspitale: Den 16. März. Anton Stobe, Krankenwärter, 22 J., Blutzersetzung.

Curse an der Wiener Börse vom 19. März 1881. (Nach dem officiellen Curstbllatte.)

Table with multiple columns listing market prices for various goods, bonds, and currencies. Includes sections for Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Devisen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 21. März. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table listing market prices for various commodities such as wheat, corn, rye, and oil, with columns for quantity and price.

Angekommene Fremde.

Am 20. März. Hotel Stadt Wien. Salom, Student, Triest. — Löwensohn, Kaufm., Fürth. — Kroschl, Reis., und v. Emperger, Fabrikant, Graz. — Werbs, Kaufm., Wien. Hotel Elephant. Fröhlich, Stein. — Rismondo, Kaufm., Pola. — Fröhlich, Kaufm., Wien. — Carlini und Polli, Triest. — Maier, Gerichtsadjunct, Rann. — Tomasevic, k. k. Beamter, sammt Frau, Sittich. Kaiser von Oesterreich. Verbit, Birkitz. — Schlesinger, Kaufm., Graz. — Berger, Oekonom, Villach. — Rainz, Neubaus.

Theater.

Heute (gerader Tag): Krieg im Frieden. Lustspiel in 5 Acten von Moser-Schönthan.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological observation table with columns for date, time, temperature, wind, and other weather-related data.

Herlicher Morgen, angenehmer Tag, etwas windig. Tagesmittel der Temperatur + 10.6°, um 6.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Andreas Skofiz, Bierbrauer beim Herrn Georg Auer, gibt hiemit allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß seine innigstgeliebte Gattin

Maria Skofiz

am 20. März 8 Uhr früh in Mannsburg im Alter von 25 Jahren, versehen mit den heil. Sterbefacramenten, selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle wird heute, den 22. März, auf dem Friedhofe zu Mannsburg zur Erde bestattet. Die Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen. Laibach, am 22. März 1881.

Eingefendet.

Frau L. Haist, Wien, Mariahilferstraße Nr. 116, beehrt sich hiermit, höchst mitzutheilen, daß ihre so allgemein beliebten k. k. priv. Hirschkrauter-Zeltchen und Hirschkrauter-Saft, welche sich nach dem Ausspruche renommirter Aerzte als vorzügliches Präservativ gegen Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden erweisen, stets frisch in allen Apotheken und Handlungen in Laibach, Gills, Graz, Marburg a. d. D. und Triest zu haben sind. (Siehe heutiges Inserat.)

Beilage.

Der heutigen "Laibacher Zeitung" liegt eine Anzeige über die Nähmaschinen-Niederlage des Johann Jar, "Hotel Europa" in Laibach, bei.